

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 6

Artikel: Zwanzig Personen (er-)finden ihr Stück : Tanztheater Dritter Frühling spielt und tanzt "ohn end"
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwanzig Personen (er-)finden ihr Stück

Tanztheater Dritter Frühling spielt und tanzt «ohn end»



In Bewegung umsetzen, was im Kopf vor sich geht – Training mit Regisseur Roger Nydegger.

Foto: Silvia Luckner

Von Esther Kippe

Seit Anfang April dieses Jahres erarbeitet in Zürich ein Gruppe von Frauen und Männern im Alter von 57 bis 81 Jahren ein Theaterstück, mit dem sie in der zweiten Hälfte dieses Jahres in der Schweiz auf Tournee gehen wollen. Das Projekt soll einen Beitrag leisten zum 150. Geburtstag unseres Bundesstaates. Premiere: 24. Juni.

Rund 150 Personen meldeten sich im vergangenen September bei den Initianten des Tanztheaters Dritter Frühling, nachdem zwei Zürcher Lokalzeitungen über das Tanztheaterprojekt «ohn end» berichtet hat-

ten. Gesucht wurden Männer und Frauen ab 60 «mit Lust auf Experimente und die sich gerne bewegen und produzieren sowie geistig und körperlich beweglich sind». Ausgehend vom Volkslied «Tanzen ohn end» (es geht darin um eine Brücke, die nur tanzend überquert werden kann) soll mit einer Theaterproduktion eine Brücke zwischen den Generationen geschlagen werden. Die Idee: Alte Menschen entwickeln zusammen mit einem jungen Künstlerteam im Rahmen einer Werkstatt ein Stück, welches sich mit den Themen «Körperlichkeit» und «Sehnsüchte und Wünsche» auseinandersetzt. Im Verlauf mehrerer Workshops wählten die Tänzerin und Choreographin Meret Schlegel und der Schauspieler und Regisseur Roger Nydegger zwanzig Personen (fünfzehn Frauen und fünf Männer, etwa ein Drittel davon mit Bühnenerfahrung) für die definitive Besetzung aus. Insgesamt neun Stunden pro Woche wird in Doppelbesetzung zu je zehn Personen geprobt. Vom Brückenlied ist

im Stück inzwischen nur noch der Titel übrig geblieben: «ohn end».

Ort der Handlung

Eine Abflughalle im Flughafen Kloten. Die Passagiere treffen ein, einer nach dem anderen: die schrullige Alte mit dem Jugendstilhütchen, die, kaum hat sie sich gesetzt, mit ihrer Fusspflege beginnt; der kleine stramme Herr im dunklen Anzug mit roter Krawatte, die scheue russische Geigerin, das biedere Ehepaar, die Abenteurerin mit Rucksack und roten Gummistiefeln ... Zehn Ferienreisende, die alle vorübergehend der Schweiz den Rücken kehren wollen. Aber das Warten aufs Einsteigen dehnt sich aus und steigert sich, nachdem die Abflugzeit bereits überschritten ist, allmählich ins Unerträgliche.

«Wegen himmlischer Turbulenzen wird der Flug auf unbestimmte Zeit verschoben», wird schliesslich über Monitor mitgeteilt. Die Passagiere sind wütend. Um ihnen das Warten zu erleich-

tern, wird per Monitor ein Animationsprogramm angeboten; als erstes eine Polonaise. Das Spiel nimmt seinen Lauf.

Wenig Worte – viel Körpersprache

Gesprochen wird im Tanztheaterstück «ohn end» wenig. Im Vordergrund steht die tänzerisch-gestische Körpersprache, die von den Teilnehmenden unter Anleitung des Regisseurs und der Choreographin entwickelt, eingeübt und verfeinert wird. Die von den Darstellerinnen und Darstellern eingebrachten Geschichten und Ideen, choreographisch und szenisch umgesetzt, verdichten sich Schritt für Schritt zum getanzten Theaterstück. In der Bewegung und im Tanz soll der Inhalt sichtbar werden. So findet das Thema Liebe und Sehnsucht nach Harmonie Ausdruck im Walzer, im Tango wird vom Kräftespiel der Geschlechter erzählt. Und in Körperhaltung, in Wortfetzen und Satzfragmenten der einzelnen Figuren scheinen immer wieder schlaglichtartig deren Geschichten auf.

Hartes, anregendes Training

«Das Stück soll witzig und volksnah sein, jedermann soll es verstehen, und beim Zuschauen soll man sich freuen können», erklärt der Regisseur Roger Nydegger. Komik und Witz entlockt er den Darstellerinnen und Darstellern in körperlichem wie in geistigem Training. «Stellt euch vor, da vorne steht euer Traummann und ihr wollt ihm etwas Positives sagen», fordert er beispielsweise die in einer Reihe aufgestellten Damen auf. Eine nach der anderen versucht es, zuerst zaghaft, dann immer mutiger. «Du häsch so sensibli Händ, aber s Gröschd a dir: Du hesch kei Mundgruch!» bewundert die 59jährige Rosemarie ihren imaginären Traummann. Und Carmen, die ehemalige Kindergärtnerin: «Wänn dini runde Chnütli gägi mini prässed, gan ich abe wien e Software.» Auf diese Weise werden für bestimmte Szenen treffende Wörter und Sätze herausgearbeitet.

Für eine andere Szene sollen die Männer Bewegungen suchen, die ausdrücken: «Ich bin der Grösste, der Beste!» Sie reagieren auf diese Vorgabe mit Einfallsreichtum und erstaunlicher Be-

weglichkeit, plustern sich auf, erfinden imponierende Posen und Gangarten, sind mal Sieger im Tierreich, mal im Boxring. Der Regisseur lobt, kritisiert, feuert an.

Mitte Juni muss alles sitzen: die Bewegungen, die Tanzszenen, die Texte, die Einsätze, die Pointen.

Warum mit älteren Menschen?

Auf die Idee, für das Jubiläumsjahr des Bundesstaates ein Projekt mit älteren Menschen zu initiieren, war Roger Nydegger durch einen befreundeten Tänzer gekommen. Dessen Beschreibung eines Tanz-Workshops mit alten Menschen hatte ihn fasziniert; hinzu kamen die beeindruckenden eigenen Erfahrungen mit einem Theaterprojekt mit Alzheimerkranken. «Mich interessiert, was mit dem alten Körper möglich ist, wo die Grenzen sind und wie man das, was im Kopf vor sich geht, in Bewegung umsetzen kann. Körperlich sind die älteren Menschen schneller erschöpft. Aber im Gegensatz zu manchen Profis sind die Teilnehmenden dieses Projektes sehr motiviert und konzentriert, denken mit und schreiben Texte. Einige haben ihr Leben lang getanzt und entfalten sich mehr tänzerisch, andere mehr schauspielerisch.»

Den Initianten des Tanztheaters Dritter Frühling geht es mit dem Projekt «ohn end» nicht etwa darum, Sozialarbeit für ältere Menschen zu machen. Vielmehr wollen sie die Bedeutung, die der Begriff «Alter» in unserer auf Jugend ausgerichteten Konsumgesellschaft angenommen hat, in Frage stellen. Steht Alter – im Gegensatz zu Jugend – wirklich für Stillstand und Ruhe? Gilt es nicht, sich für neue Sichtweisen zu öffnen? Mit dem Tanztheater «ohn end» sollen die Kriterien von schön, stark und leistungsbewusst in einen anderen Zusammenhang von Zeit, Tempo, Dynamik und Eleganz gesetzt werden.

Mit Begeisterung dabei

Den Akteurinnen und Akteuren machen die wöchentlich neun Stunden Probenarbeit und das Entwickeln des Stückes grossen Spass. Im Theaterspielen können plötzlich Seiten und Talente ausgelebt werden, die früher immer

zurückgestellt werden mussten, als Familie und Beruf noch alle Kräfte forderten. Zudem seien die vielen Proben ein «intensives Fitnesstraining». «Und für mich ist das ganze Projekt ein Antidepressivum», erklärt eine 59jährige Teilnehmerin, die arbeitslos und ohne Hoffnung ist, je nochmals eine Stelle zu finden. Andere, die ihr Schicksal teilen, pflichten ihr bei.

Ob der Funke der Begeisterung auf das Publikum überspringen wird, lässt sich nicht voraussagen. Ebenso wenig, wie es den Darstellerinnen und Darstellern gehen wird, wenn die Tournee Ende Jahr abgeschlossen ist und der gewöhnliche Alltag wieder einkehrt. Dem jungen Künstlerteam und der Produktionsverantwortlichen Charlotte Madörin aber ist bewusst geworden: «Tanzen und Theaterspielen kommt älteren Menschen sehr entgegen und entspricht einem grossen Bedürfnis. Vielleicht können wir das Stück 1999, im UNO-Jahr der älteren Menschen, noch weiter aufführen. Auf jeden Fall aber befassen wir uns mit dem Gedanken, in Zukunft Theaterworkshops für ältere Menschen anzubieten.»

Die Erfahrungen des Tanztheaters Dritter Frühling machen zudem deutlich: Ältere Menschen brauchen zwar gesundheitserhaltende Fitnessangebote und verständnisfördernde Begegnungsmöglichkeiten. Aber mehr als das brauchen sie neue Rollen. ♦

Die Theaterproduktion «ohn end» wird unterstützt von

- «Les jeux républicains»
- den Zürcher Festspielen
- dem Theater der Nationen
- Pro Senectute Kanton Zürich
- dem Präsidialdepartement der Stadt Zürich
- den stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden
- sowie verschiedenen privaten Stiftungen.

Uraufführung: Zürich, Theatersaal Rigiblick, 24. Juni 1998, 20.30 Uhr

Weitere Informationen und Aufführungsdaten: Tel./Fax 01 341 65 58